

drei und drei. Zwei Brüder und eine Pflaume macht drei; zwei Schwestern und eine Pflaume macht wieder drei, und zwei Pflaumen und eine Mutter macht ebenfalls drei. Das geht alles gerade auf.“

Das war gut gerechnet, und als die Kinder nun fröhlich teilten, da lächelte der Vetter noch einmal so freundlich, und die Mutter freute sich auch, — ob über die zwei oder über die vier, das sollt ihr selbst sagen. E. Brünnett.

### 297. Die drei Brüder.

Es war einmal ein Mann; der hatte drei Söhne und weiter nichts im Vermögen, als das Haus, worin er wohnte. Nun hätte jeder gern nach seinem Tode das Haus gehabt; dem Vater war aber einer so lieb wie der andere. Da wußte er gar nicht, wie er's anfangen sollte, daß er keinem zu nahe träte. Verkaufen wollte er das Haus auch nicht, weils von seinen Voretern war; sonst hätte er das Geld unter sie geteilt. Da fiel ihm endlich ein Rat ein, und er sprach zu seinen Söhnen: „Geht in die Welt und versucht euch, und lerne jeder ein Handwerk. Wenn ihr dann wiederkommt, soll der, der das beste Meisterstück macht, das Haus haben.“

Das waren die Söhne zufrieden, und der älteste wollte ein Hufschmied, der zweite ein Barbier, der dritte aber ein Fechtmeister werden. Darauf bestimmten sie eine Zeit, wo sie wieder nach Hause kommen wollten, und zogen fort. Es traf sich auch, daß jeder einen tüchtigen Meister fand, wo er etwas Rechtsschaffenes lernte. Der Schmied mußte des Königs Pferde beschlagen und dachte: „Nun kann dir's nicht fehlen, du kriegst das Haus.“ Der Barbier rasierte lauter vornehme Herren und meinte auch, das Haus wäre schon sein. Der Fechtmeister kriegte manchen Hieb weg, biß aber die Zähne zusammen und ließ sich's nicht verdrießen; denn er dachte bei sich: „Fürchtest du dich vor einem Hiebe, so kriegst du das Haus nimmermehr.“ Als nun die gesetzte Zeit herum war, kamen sie bei ihrem Vater wieder zusammen. Sie wußten aber nicht, wie sie die beste Gelegenheit finden sollten, ihre Kunst zu zeigen, saßen beisammen und ratschlagten. Wie sie so saßen, kam auf einmal ein Hase übers Feld gelaufen. „Ei,“ sagte der Barbier, „der kommt wie gerufen,“ nahm Becken und Seife, schaumte, bis der Hase in die Nähe kam, dann seifte er ihn in vollem Laufe ein und rasierte ihm auch in vollem Laufe sein Stuhbärtchen, und dabei schnitt er ihn nicht und that ihm an keinem Haare weh. „Das gefällt mir,“ sagte der Vater; „wenn sich die anderen nicht gewaltig angreifen, so ist das Haus dein.“ Es währte aber nicht lange, so kam ein Herr in einem Wagen dahergeannt in vollem Zagen.